

Mittwoch

den 29. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Plogitz. (Redakteur: E. Voensch.)

Inland.

Berlin, den 23. Februar. Se. Maj. der König haben den Rittergutsbesitzer Grafen v. Sedlnitzky auf Löwitz zum Landrath des Kreises Leobschütz im Reg.-Bezirk Oppeln, und den Kammerherrn Freiherrn v. Ketteler auf Harttotten zum Landrath des Kreises Warenburg im Reg.-Bezirk Münster Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Aschersleben angestellte Justiz-Commissarius Biskau ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt bestellt worden.

Se. Durchl. der Gen.-Major und Command. der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Cassel, ist von Magdeburg, und der Gen.-Major und Commandeur der 11. Landwehr-Brigade, v. Wedell, von Breslau hier angekommen.

Der Fürst Friedrich zu Carolath-Saabor ist nach Labor von hier abgegangen, und der K. Französl. Cabinets-Kurier Gilouy, von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Berlin, den 24. Februar. Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Wenzel zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Brieg zu ernennen geruhet.

Der bisherige Direktor des Gymnasiums zu Strals-

fund, Dr. Kirchner, ist zum Rektor der Landesschule in Pforta ernannt worden.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und commandirende General des 6. Armeecorps, Graf v. Sieten, ist aus Schlesien hier angekommen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist nach Carolath von hier abgegangen.

Coblenz, den 17. Februar. Der engl. Gesandte am k. bairischen Hofe, Lord Erskine, ist nebst Familie und Gefolge, auf seiner Reise von München nach England, heute hier durchpassirt.

Coblenz, den 18. Februar. Die Vortheile der freien Schifffahrt auf dem Rheine verfolgend, hat der hiesige Handelsstand bereits eine directe Rangfahrt zwischen Amsterdam, Rotterdam und hier in's Leben gerufen, welche ihren geregelten Dienst im Monat März beginnen wird. Es verschafft diese Fahrt unserm Platz und der Umgegend die Vortheile einer unmittelbaren geregelten Verbindung mit den Seehäfen Hollands. Der Plan eines Freihafens liegt bereits den hohen Ministerien vor und wird, nach erhaltener hohen Genehmigung, sofort realisiert werden; indem der Handelsstand die nöthigen Fonds dazu aufgebracht hat.

Aus den Mainzgerichten, den 20. Februar. Die Allgem. Zeitung berichtet aus Hanau vom 14. Februar: „Die jüngst gemeldete, in dem hier garnisonirenden Infanterie-Regiment ausgebrochene Meuterei, war keinesweges so bald beigelegt, als man Anfangs glaubte, auch der letzte Vorgang an sich nicht so unbedeutend, als ihn unsere Zeitung vom Sonntag darzustellen sich bemühte. Am Sonnabend Abend nämlich drohte ein neuer Ausbruch des in diesem Corps herrschenden unruhigen Geistes. Größere Einheit, als bei der vorhergehenden Scene, schien unter den Soldaten zu walten. Sie wollten sich mit den ihnen erteilten Bertröstungen nicht nur nicht beruhigen, sondern auch ihre bei jenem Anlaß zur gefänglichen Haft gebrachten Cameraden befreien. Die unter solchen Umständen zweckdienlichen Maaßregeln mußten daher auf's Neue ergriffen werden, und in Folge davon befanden sich Linientruppen und Bürgergarden gegen Einbruch der Nacht unter dem Gewehr versammelt. Zahlreiche Abtheilungen von Husaren wurden auf dem Paradeplatz in Schlachtordnung aufgestellt, Bürgergarden sperrten dessen Zugänge, und 4 Kanonen wurden gegen die Kaserne des Regiments gerichtet, worin der tollste Lärm herrschte. Endlich gelang es, die Wildesten unter den Meuterern in dem Allarmsaale zu versammeln, in deren Mitte sich der Generalmajor v. Lohberg begab, welcher sich mit Hülfe des Offiziercorps bemühte, die erhitzten Gemüther zu beruhigen, indem er ihnen unter Verspändung seines Ehrenworts die Versicherung erteilte, daß es bei der verfassungsmäßig festgesetzten Dienstzeit von fünf Jahren sein Verbleiben habe. Doch diese Versicherungen machten auf die Meuterer nicht den beabsichtigten Eindruck: sie drückten ihre Zweifel auf die unzweideutigste Art aus, und erlaubten sich dabei die unanständigsten Aeußerungen und Geberden; mehrere sollen sogar den commandirenden General mit Du apostrophirt haben. Es verlautbarte endlich, die Empörer wären willens, die vor der Hauptwache, der Kaserne gegenüber, aufgestellten Stücke mit Gewalt zu nehmen und zu vernageln, worauf denn solche nach dem Zeughause gebracht und daselbst bewacht wurden. Wie man vernimmt, sind wirklich die in Arrest befindlichen Soldaten in Freiheit gesetzt und nach ihrer Heimath entlassen worden; auch haben, in Folge eines deshalb hier eingetroffenen Befehls von Cassel, die übrigen Soldaten ihre Rückstände an Exekutions-Gebühren und sonstigem Guthaben ausbezahlt erhalten, und im Ganzen genommen läßt sich bei der Mannschaft keinerlei Zeichen von Reue und Niedergeschlagenheit gewahren.“

Mainz, den 16. Febr. Hier hat sich, zur Unterstützung verbannter Polen, nicht nur ein Mädchen-

Verein, welcher Kostbarkeiten, Geschmide und kunstreiche Handarbeiten zum Opfer brachte, sondern auch ein Kinder-Verein gebildet, wonach jüngere Töchter von 10 bis 12 Jahren ihre liebsten und kostbarsten Spielzeuge mit Freuden dem Altare der Menschensfreundlichkeit und des Unglücks weihen. Aus den genannten Gegenständen bildeten Lektüre eine Privat-Ausspielung von 400 Loosen, die alle schnell vergriffen waren, und dem Fonds der Ausschuß-Kasse eine nicht unbedeutende Vermehrung lieferten.

München, den 14. Februar. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist, in Begleitung des Prinzen August, von Paris gestern wieder hier eingetroffen.

Regensburg, den 13. Februar. Die posttäglich von Schloß Taxis hier eingehenden Nachrichten von dem Befinden der verw. Frau Fürstin von Thurn und Taxis, sind so beruhigend, als es die Umstände nur immer gestatten können. Die hohe Patientin leidet zwar noch anhaltende und besonders bei jedem Verbande sich vermehrende Schmerzen, allein ihre Geduld und Ergebung ist bewundernswürdig. Der Hergang dieses Unfalls wird selbst hier in Regensburg noch verschieden oder entstellt erzählt, ist aber eigentlich folgender. Der bald 33jährige Enkel der Fürstin, Prinz Max v. Würtemberg, besucht seine Frau Großmutter beinahe jeden Tag vor der Tafel in ihrem Zimmer. Dieser Besuch erfolgte auch am 25. Jan. gegen 2 Uhr Mittags. Der Prinz hatte immer an dem Feuer eines Kamins, Deschen des Cabinets, große Freude, und die Großmutter wollte ihm wieder eine schon früher gemachte künstliche Flamme auslaßern lassen. Sie nahm nämlich in die eine Hand eine Flasche mit Eau de Levante, und in die andere eine eiserne glühende Kaminschaufel. Im Aufgießen des Eau de Levante kam die Flasche so nahe an die glühende Schaufel, daß sich der ganze Inhalt der Flasche entzündete, und augenblicklich eine so starke Flamme aus der Flasche aufstieg, daß diese Flamme die Haube, die Halskrause und die Kleidung der Fürstin ergriff. Im Cabinet war Niemand gegenwärtig, als der kleine Prinz Max und dessen Aufseherin. Ihre Hohelt behielt ihre ganze Gegenwart des Geistes und suchte das Feuer an sich zu dämpfen. Das Feuer an der Fürstin nahm mehr überhand, und die Kleidung am Hals war so fest zugebunden, daß man sie in der Angst nicht leicht auflösen und von sich werfen konnte. Die Aufseherin griff jetzt nach dem weinenden Prinzen, ließ damit aus dem Cabinet und schrie um Hülfe. Ihre Hoh. warf sich zuletzt auf den Boden und suchte dem Feuer, durch Abreiben ihres Körpers an dem Teppich, Einhalt zu thun; der Teppich selbst fing an einigen Stellen zu brennen an. In diesem Zustande traf die zunächst

anwesende, 53 Jahre im Dienst stehende Garderobe-
Jungfer, Marie Latwesen, ihre Fürstin an. Sie
hatte die Besonnenheit, sich nicht nur zum Theil selbst
auf die Fürstin zu werfen, sondern auch, da im Ca-
binet nichts Anderes bei der Hand war, den eigenen
Anzug und die Kleidung der Fürstin zu benutzen, um
das Feuer an derselben und auf dem Tapetenboden
zu dämpfen, welches ihr auch mühsam glückte. Jetzt
kamen mehrere Leute, und auch der berufene Arzt,
Dr. Zimmer. Dieser fand den Kopf, die Ohren, den
rechten Backen, den Hals, das Schlüsselbein und die
Fingerspitzen der Fürstin sehr verbrannt. Allgemein
ist die Theilnahme an diesem Unfalle.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 18. Februar. Seit vorgestern
werden alle hiesigen Thore um halb 6 Uhr geschlos-
sen; das neue und das Schloß-Thor bleiben eine
Stunde länger geöffnet.

Vorgestern ereignete sich hier das Unglück, daß ein
Stück Felsen und ein Theil der Mauer eines Gar-
tens, welcher auf dem Felsen ruhte, einbrach, und
die Trümmer so heftig auf ein unten stehendes Haus
fielen, daß sie es zerschmetterten und die darin woh-
nende Familie Liebegott, aus 7 Mitgliedern bestehend,
in dem Schutte begruben. Es gelang nur, 6 aus
den Trümmern hervor zu ziehen; eine der Unglücks-
genossen ist an den Wunden schon gestorben. Die
noch Lebenden sind mehr oder weniger schwer ver-
wundet. Der preuß. Chirurgus Nisch leistete den
menschenfreundlichsten Beistand. Die Hinwegräumung
des Schuttes ist mit nicht geringer Gefahr verbun-
den, da der Rest des Felsens nachzustürzen droht.
Der Stadt-Architekt war gestern, um weiterem Un-
glück vorzubeugen, den ganzen Tag auf dem Plage.

H o l l a n d.

Aus dem Haag, den 16. Februar. Am 14. d.
ist Graf Orloff, General-Adjutant Sr. Maj. des
Kaisers von Rußland, mit einer besondern Mission
an Sr. Maj. unsern König beauftragt, hier einge-
troffen. Der Graf wurde fast unverzüglich nach sei-
ner Ankunft zur Audienz beim Könige zugelassen. —
(Eine neuere Nachricht aus dem Haag vom 19. sagt
dagegen: „Nicht der Graf Orloff, sondern der ruf-
sische Gesandte, Fürst Dolgoruky, war es, der
dieser Tage gleich nach seiner Ankunft eine Audienz
bei Sr. Majestät hatte.“)

Aus Eindhoven meldet man, daß sich ein Theil der
belgischen Truppen wieder unseren Grenzen genähert
hat; ungefähr 3000 Mann waren am 13. d. nach
Turnhout gekommen. Die größere Nähe des Fein-
des hat an dieser Seite unserer Grenze eine verdop-
pelte Thätigkeit unserer Truppen nöthig gemacht.

Breda, den 16. Februar. Fortwährend werden
Verstärkungen aus den Arme-Depots nach dem La-
ger abgeschickt; heute ist wieder eine Abtheilung des
hier in Garnison stehenden Reserve-Bataillons abge-
gangen, um zu seinem Feld-Bataillon zu stoßen.

B e l g i e n.

Brüssel, den 17. Febr. Der Moniteur belge
enthält folgende Nachschrift: „Die am 14. Decbr.
geschlossene Uebereinkunft wegen der Festungen sollte
nach Verlauf zweier Monate, also vor Ablauf des
14. Februar, ratificirt werden. In diesem Tage ver-
sammelten sich die Bevollmächtigten Oesterreichs,
Großbritanniens, Preußens und Rußlands, und ver-
tagten einstimmig die Ratifikation bis zum 15. März.“

Brüssel, den 18. Februar. Am 9. erhielt die
Regierung Nachricht, daß in der Löwener Straße ein
Wassendepot existire. Wirklich fand sich auch, daß
in einem Hause daselbst nicht weniger als 1290 Mu-
nitions-Gewehre, welche nicht dem Staate gehörten,
aufbewahrt waren. Der Mieter des Saales dieses
Depots, ein hiesiger Waffenschmied, ist daher vor das
Suchtpolizei-Gericht gestellt worden.

Aus Westcapellen meldet man, daß die 1ste und
2te Compagnie des Bataillons der Stadtgarden von
Beveren, des beschwerlichen Dienstes in dem Haze-
gras-Fort, wo sie nur brakisches Wasser zu trinken
haben, müde, sich empört haben. Mit wirbelnden
Trommeln zogen sie im Fort St. Donant ein, rich-
teten von da ihre Route nach Westcapellen, zerstörten
unterweges alle Brücken und zwangen die Bauern,
ihnen zu essen und zu trinken zu geben, wie in Fein-
des Land. Ein Offizier und ein Korporal wurden
von ihnen thätlich gemißhandelt. Dem Major ge-
lang es, durch Festigkeit sie zu bewegen, nach Haze-
gras zu marschiren, und 15 der compromittirten Un-
teroffiziere ließ er nach Brügge bringen; die Gemei-
nen drohten hierauf, daß, wenn man ihnen nicht bin-
nen 4 Stunden ihre Unteroffiziere zurückstelle, so wür-
den sie sie selbst abholen. Um diesem tolen Vorha-
ben vorzubeugen, mußten geladene Kanonen vor West-
capellen aufgestellt werden, was die Meuterer für's
Erste zur Raison brachte. — Einem Gerüchte zufolge,
sollen die Holländer diesen Vorfall benutzt haben, um
einen Ausfall auf das Fort Hazegras zu thun und
sich desselben zu bemächtigen. — Am 15. d. ist das
meuterische Bataillon aus Westcapellen nach Brügge
gebracht und dort einsaferrt worden. Es soll ein
Kriegsgericht über die Hauptmeuterer niedergesetzt wer-
den. (Einem andern Journal zufolge war die Meu-
terei am 13. völlig gedämpft, nachdem am 12. 17,
und am 13. noch 7 der ärgsten Anführer areetirt
und durch ihre eigene Cameraden in's Gefängniß ab-
geführt waren. Dasselbe Blatt spricht sehr geheimnißvoll

von einem „sehr bedauernswürdigen“ Auftritt einer andern Art, der dieser Tage in Ostende statt gefunden haben soll, in dessen Folge der dortige Magistrat einen Bericht an die Ministerien der Justiz und des Innern abgeschickt hat).

Lüttich, den 17. Februar. Unser heutiges Journal sagt: „Man spricht von einem neuen Protokoll, in welchem von Seiten der Mächte sowohl den Belgiern als den Holländern befohlen werde, die Gebietstheile, welche sie respective in dem Lande der entgegengesetzten Partei gegenwärtig inne haben, bis zum 13. März zu räumen, mit der Drohung, im Weigerungsfalle dazu gezwungen zu werden.“ (?)

W e s t e r r e i c h.

Wien, den 15. Februar. Noch immer erhält sich hier das Gerücht, daß eine französische Eskadre mit Landtruppen nach Ancona beordert sey, um diesen Platz zu besetzen. Unserer Regierung scheint aber darüber keine offizielle Anzeige gekommen zu seyn, daher die Sache selbst sehr zweifelhaft bleibt (s. Paris).

Ugram. In der Nacht vom 1. auf den 2. Febr. bligte es stark und östlich, welche Blitze von einem donnerähnlichen unterirdischen Gebrause begleitet waren. Zwischen 5 und 6 Uhr erfolgte aber von Norden her gegen Süden ein wellenförmiger Erdstoß, welcher an den Strichen, nach denen er seine Richtung nahm, eine heftige Erderschütterung verursachte, so, daß Geräthschaften wankten, und in der hierortigen Kaserne sogar die Gewehre von ihrer Aufhängestelle herabfielen. Bald darauf stellte sich ein ziemlich starker Regen ein, welcher bald stärker, bald schwächer anhielt. Die Gebirgswässer haben die Bäche bereits anschwellend und den Savefluß aus seinen Ufern tretend gemacht, so, daß bereits ihre Umgegend überschwemmt und das Erdreich an manchem Orte fast bodenlos ist.

S c h w e i z.

(Vom 14. Februar.) Vor einigen Tagen ist der neue Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Preußen, Hr. v. Olfers, in Bern angekommen.

Bern. Das Pressgesetz ist nun am 9. d. vom großen Rath angenommen und publicirt worden.

Die Aargauer Zeitung berichtet: „Im Kanton Basel sind wieder neue Thätlichkeiten vorgefallen. Der Besetzung von Liestal durch das St. Gallener Bataillon sollen sich die Einwohner sammt Zugzug aus der Nachbarschaft widersetzt haben. Unbedeutend müssen die Vorfälle, über welche hier noch nichts Näheres bekannt geworden, jedenfalls nicht gewesen seyn, da sich der Vorort veranlaßt gesehen hat, die Nachbar-Kantone zum eidgenössischen Aufsehen zu ermahnen. — Am 9. d. ist in Sissach in einige Häu-

ser, in welchen St. Gallener Einquartierung lag, geschossen worden, und in der Nacht vom 10. gingen sogar zwei Schüsse bis in das innere Aeschenthor von Basel.“

I t a l i e n.

Rom, den 9. Febr. Der Cardinal Bonaventura Gazola ist am 29. Jan. zu Montefiascone gestorben. Am 4. d. starb hier der Cardinal Raffaele Nazio, und am 6. d. der Cardinal Cesare Guerrieri Gonzaga. — (Allg. Stg.) Ein großer Theil der k. österr. Truppen hat den Kirchenstaat schon wieder verlassen; was da ist, mag sich über 6000 Mann belaufen. — Hier ist Alles ruhig, man gewöhnt sich an die Idee der fremden Besatzung und tröstet sich mit dem Carneval. Die fremden Gesandten geben Feste; man hofft auf glänzende Schlußtage, und stellt die Politik so viel als möglich in den Hintergrund. Nichtsdestoweniger erregte die Proclamation des österr. General Radetzky, in der Modeneser Zeitung vom 24. Jan. abgedruckt, aus Mailand vom 19. Jan., an die Bewohner der päpstl. Legationen, großes Aufsehen; denn er redet von seinem Einzuge in den Kirchenstaat, während der Cardinal Albani erst drei Tage später, am 22., die Hülfe der österr. Truppen anrief. Man schreit Alles in Rom über abgekartetes Spiel und Intriguen, und dennoch scheint die ganze Sache zu Grunde zu fallen, da der Gen. Radetzky sich am 19. Januar gar nicht in Mailand, sondern in Modena selbst befand.

Ancona, den 31. Januar. Gegen sechszig der in den letzten Unruhen am meisten compromittirten Bürger der Legationen sind vorgestern von Sinigaglia nach Griechenland abgereiset. Die Gräfin Camerata (Nichte des Kaisers Napoleon) mietete für die Flüchtlinge heimlich ein Schiff, das sich eben vorbereitete, mit einer Ladung nach den ionischen Inseln abzugehen, und es gelang ihr auch, sie alle glücklich zu Schiffe zu bringen.

Genua, den 26. Januar. (Courr. fr.) Wir erfahren, daß die Regierung dem Vicekönige von Sardinien den Befehl geschickt hat, die ganze Wille dieser Insel, welche 17,000 Mann stark ist, unter Waffen zu rufen. Kurz zuvor hat ein Artillerie-Oberst alle Festungen inspiciert; dieselben sollen in sehr schlechtem Zustande seyn. Man erklärt sich diese kriegerische Maßregel aus einer Note, die unser Cabinet (das sardinische) an das Cabinet von St. James geschickt hat, und worin es gegen die Colonisation Algier's durch Frankreich protestirt.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 15. Februar. Hr. v. Saint-Aulaire ist mit Depeschen nach Rom zurückgegangen. Gestern fand eine lange diplomatische Konferenz bei

Hrn. C. Périer statt. Gleich darauf schickte Hr. v. Appony einen Kurier nach Wien ab.

(Const.) Man sagt, es sey gestern eine telegraphische Depesche nach Roulon expedirt worden, welche den Befehl überbringt, die bereits nach Italien abge- segelte Eskadre wieder zurück zu rufen. Welch ein politisches Ereigniß hat es bewirken können, daß die Regierung ihrem Entschluß ungetreu wird? Die Nachricht läßt die seltsamsten Conjecturen zu; das Ministerium wird sich sehr bald darüber erklären müssen.

Der Courr. frang. behauptet, die drei Mächte des Continents hätten den Traktat vom 15. Novbr. nunmehr zwar angenommen, aber dagegen erklärt, es müsse dem spanischen Cabinet unbenommen bleiben, zu seiner eigenen Sicherheit in die portugiesischen Angelegenheiten zu interveniren, falls Don Pedro seine Expedition unternehme. Unter dieser Bedingung hätten die Cabinette von St. James und der Tuilerien die Ratifikation erlangt (?).

(Mess.) Als dem Könige neulich das Verzeichniß der in der letzten Verschwörung verwickelten Personen vorgelegt wurde, und er darunter Namen von Personen hohen Ranges fand, verbot er ausdrücklich das- selbe bekannt werden zu lassen, bis man erst nähere Beweise gesammelt haben würde. Doch wurde dem engl. Cabinet eine vertrauliche Mittheilung gemacht, welcher zufolge dieses dem engl. Gesandten am hiesigen Hofe die Weisung gab, den sich hier aufhaltenden vornehmen Engländern anzuempfehlen, künftig in der Wahl ihrer Gäste etwas vorsichtiger zu seyn. Es ist nämlich notorisch, daß die Verschwörung größtentheils in den Salons reicher Engländer abgeredet worden, die vielleicht selbst nicht einmal darum wußten.

Es soll beschlossen seyn, die gegenwärtig zu Lyon stehenden Truppen nach der Vendée zu senden (?). Es unterliegt keinem Zweifel, daß die ganze Provinz nicht schon, bloß wenn sie diese Nachricht erfährt, vollkommen beruhigt ist, und alle Chouans freiwillig ihre Waffen abliefern.

Zu Dijon sind bei der Anwesenheit vieler durchgehenden Polen im Theater Unruhen vorgefallen, die jedoch weiter keine ernstliche Folgen gehabt haben.

Außer den portugies. und poln. Flüchtlingen, welche sich für D. Pedro's Expedition anwerben lassen, melden sich nun auch viele spanische Flüchtlinge. Gen. Mina steht an ihrer Spitze. Manche vermuthen indessen, dieser gebrauche die Expedition nur als Maske, und hege ganz andere Pläne. — Briefe aus Estremadura melden, die Sachen gäwinnen ein schlimmeres Ansehen für D. Miguel (vergl. Lissabon). Am 1. Februar zweifelte man nicht mehr daran, daß sich Madeira in der Gewalt der Regentschaft befindet.

Wie man vernimmt, soll eine energische Note des engl. Cabinet's den spanischen Hof bestimmt haben, nur 20,000 Mann in Estremadura aufzustellen.

Paris, den 16. Februar. Der Messenger hält die gestern im Constitutionnel gegebene Nachricht, daß eine telegraphische Depesche die Expedition nach Ancona contremandirt habe, für unrichtig. Uebrigens, sagt er, werde eine solche Depesche nichts helfen, die, wenn sie am 14. von Paris abgefertigt ist, doch eine Expedition, die am 6., 7. und 9. unter Segel gegangen ist, und sich daher mindestens 100 Lieues in See befinden muß, nicht mehr einholen könne. Der Const. dagegen bleibt bei seiner Behauptung, und sagt: man dürfe sogar versichern, daß die telegraph. Depesche den Befehl enthalten habe, einen Schnellsteiger sofort abzusenden, um den „Suffren“ zurück zu rufen.

Galignani's Messenger meldet aus Londoner Privatbriefen, daß man der Prorogirung des Parlaments entgegen sehe, wenn die Cholera in London Fortschritte machen sollte.

(Const.) Wie man erfährt, hat gestern ein Cabinets-Conseil statt gefunden, in welchem man sich mit der Mittheilung des spanischen Cabinet's in Beziehung seines Verhaltens zu Portugal beschäftigt hat. Es ist in diesem Conseil entschieden worden, daß man dem Hofe von Madrid notificiren wolle: es werde sich ein franz. Armee-corps auf der Grenze der Pyrenäen versammeln, und an dem Tage, wo spanische Truppen in Portugal einrückten, würde dasselbe die Grenzen Spaniens überschreiten. Wenn es mit diesem Entschlusse seine Wichtigkeit hat, so kann er nur gemeinschaftlich mit England gefaßt seyn, das durch Traktate verpflichtet ist, Portugal vor jeder feindlichen Invasion, also mithin auch vor einer spanischen zu Gunsten einer nicht anerkannten und zum Schaden einer anerkannten Regierung, zu schützen.

(Const.) Von Seiten Rußlands soll vorgeschlagen worden seyn, den bairischen Prinzen Otto zum Könige von Griechenland zu ernennen, und denselben, da er noch minderjährig ist, unter die Vormundschaft des Grafen Kapodistrias zu stellen. Während dessen sollte Griechenland unter dem Schutze der drei Mächte, Frankreich, England und Rußland, stehen, die jede Commissaire dahin zu schicken hätten. Es scheint jedoch, als habe das franz. Ministerium diesen Antrag, der offenbar der russ. Regierung einen höchst unumschränkten Einfluß auf Griechenland gewähren würde, nicht angenommen, und werde in dieser Hinsicht durchaus mit England gemeinschaftlich handeln.

Briefe aus Brasilien vom 26. Nov. besagen, daß die Schwarzen das Land mit einem Aufruhr bedrohen.

Marseille, den 23. Februar. Gestern sind 23 Flüchtlinge aus der Romagna hier eingetroffen, die viel Mühe gehabt haben, den französischen Boden zu gewinnen. Sie erzählen, daß in Livorno einige hundert Modenesen zurückgeblieben sind.

Paris, den 17. Februar. Der Mess. beharrt auf der Ansicht, daß die italienische Expedition keine

Contre-Ordre erhalten habe; der Const. dagegen bleibt bei seiner Behauptung. Die ministeriellen Blätter schweigen.

(Mess.) Man ist unruhig über das, was Spanien thun wird, wenn Don Pedro Portugal betritt. Wir sind überzeugt, es wird keine Intervention wagen, da England es entschieden nicht dulden würde, und die letzte Expedition der Engländer unter Canning in einem zu frischen Angedenken steht, um nicht das Madrider Cabinet von einem unbesonnenen Schritte abzuhalten. Damals setzten die Engländer nur 6000 Mann ans Land, und die Spanier wagten nicht, die Grenze zu überschreiten. Spanien hat zu viel nach Außen und im Innern auf Spiel zu setzen, um einen leichtsinnigen Friedensbruch zu wagen.

Mehrere Journale sprechen von der Candidatur des Prinzen Otto von Baiern für Griechenland und stellen diese so dar, als wenn Rußland dieselbe in Vorschlag bringe; dies ist ein Irrthum, denn bekanntlich wurde der Prinz schon im Jahre 1829 genannt, wo Frankreich ihn in Vorschlag brachte. Es ist jedoch zu bemerken, daß damals das französische Regierungssystem von ganz entgegengesetzten Ansichten ausging, so daß dieser Umstand wenig gegen die jetzigen Verhältnisse beweisen würde. Zu jener Zeit gab es einen Mann, der die Vormundschaft hätte übernehmen können, den Grafen Capodistrias, denn dieser besaß das Votum und die Autorität, welche sich natürlich gestalten muß, nicht auf den ersten besten übertragen werden kann. Deshalb ist an eine Vormundschaft des Grafen Augustin Capodistrias gar nicht zu denken, indem sein Einfluß nur illusorisch seyn würde; noch weniger haltbar aber wäre zwar eine Regierung, die durch fremde Commissarien geführt werden sollte, denn Einer würde auf den Andern eifersüchtig seyn, und Keiner Vertrauen in der Nation selbst besitzen würde. Der ganze Plan ist daher eine leere Fiktion, auf die nichts gegeben werden kann.

Da die Cholera sich jetzt unserer Stadt nähert, so hat das Central-Comité der Sanitäts-Angelegenheiten eine Menge Anträge gemacht, um durch zweckmäßige Anstalten Reinlichkeit und gesündere Luft in der Stadt zu befördern. Die Stadt scheut dabei große Opfer nicht. Auf die Vorschläge der Commission ist eine neue Art der Pflaster-Reinigung und der Wegschaffung des Koths eingeführt worden; man wird eine große Anzahl von Brunnen anlegen; eine große Menge von ungesunden Häusern und solche, die der freien Circulation der Luft hinderlich sind, hat man gekauft und reißt sie nieder. Diejenigen Leute, welche Schlafstellen halten, dürfen nur eine gewisse Anzahl von Menschen aufnehmen. Alle Häuser werden untersucht, um auszumitteln, ob besondere Verhältnisse daselbst bestehen, die der Entwicklung ungesunder Luft

Vorschub thun. Dies sind die Präservativ-Mittel, welche die Commission vorgeschlagen hat. Zu den Heilanstalten, die man braucht, gehören folgende: In der Stadt werden vier große Hospitäler angelegt. Außerdem sollen in jedem Viertel kleine Lazarethe errichtet werden, für welche Ärzte, Wärter, Apotheker u. s. w. bereits bezeichnet sind, und wo die nächste augenblickliche Hülfe geleistet werden soll. Niemand wird in ein Hospital gebracht, der es nicht selbst fordert; daher wird aus diesen kleinen Lazarethten auch die nöthige Hülfe sofort ins Haus gesendet.

Ein Arzt äußerte neulich: „Die Cholera, von der man als von einer ganz neuen Krankheit spricht, ist im Gegentheil so alt, daß schon Diogenes von Sinope daran gestorben ist.“

Die hier anwesenden Lithauer haben einen lithauisch-russischen Verein gebildet, dem Hr. Cesar Plater præsidiert. Sie werden die Details der letzten Revolution publiciren. Am 12. Februar haben sie den Geburtstag Kosciusko's, der jetzt 86 Jahre alt seyn würde, gefeiert.

Aus Senlis meldet man, daß das Schloß Ham, wo die Exminister gefangen saßen, Gegenstand des Verdachts geworden ist. Die dortigen Behörden haben die strengste Weisung erhalten, dasselbe im Innern und nach Außen auf das Sorgfältigste zu bewachen, und namentlich die Correspondenz der Gefangenen scharf zu beaufsichtigen, indem es nicht unwahrscheinlich ist, daß von hier aus eine carlistische Verschwörung angesponnen werde.

Ein Teilnehmer an der Expedition Don Pedro's hat nach Paris geschrieben, es sey jetzt festgestellt, daß die erste Unternehmung die Einnahme von Madeira bezwecken werde.

Nancy. (M. d. Mess.) Der Sohn des Fürsten Lieven, desselben der jetzt Gesandter in London ist, hat sich zwei Tage lang hier befunden. Dieser junge Mann befand sich gerade in Warschau, als die Revolution ausbrach. Obwohl ein Kurländer von Geburt, theilte er doch die Ansichten der Polen, und trat als gemeiner Soldat in ihre Reihen ein. Mit Wunden bedeckt, nachdem er eine große Strecke Deutschlands als Bauer verkleidet durchwandert war, um den Nachforschungen zu entgehen, von seinen Eltern verläugnet, ist er endlich völlig arm und bedürftig in Frankreich eingetroffen.

Lyon, den 13. Febr. Gestern Abend ist das erste Detaschement polnischer Officiere, 94 an der Zahl, auf dem Dampfboot hier eingetroffen; morgen, übermorgen und die folgenden Tage werden die übrigen hier ankommen. Eine Menge Bürger haben sich gemeldet, um diese tapferen Fremdlinge als Gäste bei sich aufzunehmen. — Der Gen. Cubières ist hier durch nach Toulon gegangen. Dort wird er sich auf dem Dampf-

boot Spßing nach Civitavecchia einschiffen. Man glaubt hier, daß die nach Italien eingeschifften Truppen 3000 Mann betragen.

Paris, den 18. Februar. (Comm.) Man will wissen, der Regierung sey von den nordischen Mächten angefohnen worden, auch einen Theil der Nationalgarde aufzulösen. Dies ist nicht unwahrscheinlich, allein ohne den Sturz des Ministeriums gar nicht ausführbar, wenn eine ganz unpopuläre Maßregel nicht gar einen gänzlichen Umsturz der bestehenden Regierung nach sich fñge.

Heute sind alle Nachrichten friedlich. Man spricht wiederholt von der Entwaffnung, und will für gewiß versichern, die Nordarmee werde am 1. März aufgelöst werden. Oesterreich, sagt man zwar, weigere sich noch, diesem Systeme beizutreten, werde aber, nach Beilegung der italienischen Unruhen, sicher dem Beispiele Preußens und Frankreichs folgen.

Wie man vernimmt, ist die anfänglich auf 6000 Mann bestimmte Truppenzahl der italienischen Expedition auf 3000 herabgesetzt, weil die österreichischen Truppen bereits den Rückzug aus den Marken angetreten. Des Grafen Raudet Sendung nach Marseille soll sich auf diese Expedition beziehen.

Man spricht von der Zusammenziehung eines Lagers bei Paris.

Der Const. theilt Nachrichten aus Griechenland bis zum 26. Januar mit, die folgendes Bemerkenswerthe enthalten: Griechenland ist in einem Zustande, der an Anarchie grenzt. Die Partei der Opposition besteht aus den Mainotten, Hybrioten und Rumelioten. Die Regierung wird nur in Nauplia und in den Ebenen von Argos anerkannt. Der Chef der Opposition ist Koletti, der sich mit 7000 Mann aus Rumelien und Hydra in Megara befindet. Die Einwohner der Maina haben sich 2000 Mann stark unter Katshako vereinigt, und schon mehrere Einfälle in die Ebene gemacht. Kolokotroni ist nicht stark genug, um diesen Angriffen zu widerstehen. Zwar hat die Regierung 4000 Mann aus Morea und 2000 im westlichen Griechenland aufgeboden, allein es ist die Frage, ob sie dieselben zusammenbringt, da man die Wahl des Präsidenten überall nur als ein Resultat des russischen Einflusses betrachtet. Die französischen Truppen sind es allein, welche die ausbrechenden Unruhen noch zu rñchhalten; indessen wie lange kann dies dauern? — Der englische Gesandte ist nach Konstantinopel abgegangen. Der General Quehenneue hat sich von Vlodon nach Salamata begeben, um dort die französischen Truppen zu inspiciern. — Eine andere Correspondenz aus Nauplia vom 7. und 16. meldet Folgendes: „Die Constitutionellen haben Megara und Pera-Ehora zu Sammelplätzen gewählt. Ein Bataillon der Capodistrianer ist größtentheils zu ihnen übergegangen,

worauf sie sich der Orte Kalamaki und Loutraki bemächtigten. Sie erwarten nur die Ankunft der Deputirten aus Hydra, um mit 7 bis 8000 Mann gerade gegen die Regierung zu marschiren, und ihren Angriff zunächst auf Karystena, Tripolizza und Argos zu richten, um Nauplia von allen Seiten zu umgeben. — Kolokotroni hat den Vorschlag gemacht, alle Güter der zu Hydra und Megara Versammelten zu confisciren und die, welcher man habhaft wird, zu hängen oder einzukerkern. Nur 15 Mitglieder stimmten für diesen Vorschlag. Die anderen waren still und ließen den Kopf hängen. — Vom 16.: Die Capodistrianer haben eine Commission zu den Constitutionellen geschickt, um mit ihnen zu unterhandeln. Indeß wird schwerlich etwas daraus werden, da die vorgeschlagenen Bedingungen gar nicht annehmbar sind. Mongri, auf den die Capodistrianer ihre ganze Hoffnung setzten, ist gefangen und dem General Grizzioti zur Bewachung übergeben. Eine Menge Soldaten bieten der const. Regierung ihre Dienste an. Mehrere der auf Hydra versammelten Deputirten haben die Insel schon verlassen. Dahin gehören die Generale Keratasso und Londo und die Herren Maurocordato, Russo, Gregoriades und andere. Die übrigen werden ihren Collegen nächstens folgen.

Toulon, den 11. Febr. Der Aviso meldet: Der Marango soll jetzt den Befehl erhalten, das 3. Bataillon des 66. Regiments nach Italien einzuschiffen. Vergangenen Mittwoch ist ein Bataillon des 13. Regiments hier eingetroffen, und gestern eins des 15. (Aus Marseille meldet man, daß das 66. Regiment auf dem Suffren eingeschifft worden sey; auch sollen 80,000 Patronen auf demselben Schiff verladen seyn).

Toulon, den 12. Februar. Das 3. Bataillon des 66. Regiments ist bereits auf den Kriegsfuß gesetzt. Es soll morgen mit dem 1. Bataillon des 15. Regiments eingeschifft werden. Noch ist kein General angekommen, der die Expeditions-Truppen beschligen soll. Es heißt, die Truppen sollen einen Theil der Romagna so lange besetzen, bis die Conferenz die Disserenzen zwischen dem Pabst und den Legationen geschlichtet haben wird. Vor Ablauf des Monats dürften 10,000 Mann zum Absegeln bereit seyn.

(Mag. Stg.) Lyon, den 9. Februar. Wir erleben hier wunderliche Kontraste. Die Fabrikanten verweigern drei Sous Vermehrung des Arbeitslohns, eine Gesellschaft löset durch freiwillige Beiträge den Arbeitern das versehte Arbeitsgeräth ein, und der hohe Feudaladel reicht zu einem Balle dem Bankieradel die Hand. Man berechnet die Kosten auf 30,000 Franken und verspricht die Fortsetzung. Der Präsekt giebt Gesellschaftsabende, und erregt Unwillen, daß er unter Andern Bier vorsehen läßt, Bier, das hier mehr als

Wein kostet. Man verwundert sich in den Zeitungen, daß der commandirende General 36,000 Franken bekommt, aber bei dem Systeme des Luxus ist das viel zu wenig. Gesezt, daß der Verkehr dadurch für den Augenblick gehoben wird, die Arbeiter müssen doch an höheren Steuern entrichten, was sie in sauern Nächten und einer mäßigen Erhöhung des Arbeitslohnes erübrigen. Sittenverderbniß ist noch zu allen Zeiten die Folge des Luxus gewesen. Unterdessen erfreuen wir uns hier einer einzigen vernünftigen Freischule, wenn wir die Schulen der Frères ignorantins nicht rechnen. Ist es zu verwundern, daß die St. Simonisten, besonders seit sie positiv zu werden anfangen, immer größeren Zulauf haben? Es wird nächstens auch hier ein Haus mit Arbeitern nach dem Muster der Pariser eingerichtet werden; es wird sich, besonders aus der arbeitenden Klasse, eine große Menge zur neuen Lehre wenden. Bis jetzt beträgt die Zahl der Pyonner Jünger nur einige Hunderte. Ein Haus ist genüthet und wird meublirt.

Spanien.

Madrid, den 7. Februar. Nachdem der englische Gesandte am hiesigen Hofe bei dem Könige eine Audienz gehabt hatte, welche, wie man glaubt, sich auf die portugiesischen Angelegenheiten bezogen, wurde an mehrere auf dem Marsch begriffene Regimenter der Befehl abgefertigt, Halt zu machen, und es verlautet auch, daß nur 20,000 Mann nach der Grenze marschiren und dort in einer bestimmten Entfernung von dem jenseitigen Gebiet in Cantonirungen gelegt werden sollen. Die Apostolischen sind während auf den Minister Calomarde, ein solches Abkommen zugegeben zu haben, doch muß man zugestehen, daß er sich standhaft ihm widersetzte. — Die neulich zu St. Sebastian zum Galgen und Einziehung ihrer Güter verurtheilten 12 Individuen verschulden, laut ihres Urtheils, bloß den Liberalismus.

Portugal.

Lissabon, den 1. Februar. Der Haß, welcher zu allen Zeiten zwischen Spaniern und Portugiesen bestanden hat, bewährt sich auch jetzt, bei dem Verlaß Spaniens, von Miguel gegen Don Pedro zu unterstützen. Es haben sich nämlich die Einwohner der Grenzprovinzen dem Uebergange der Spanier widersetzt, weil sie ihnen andere Zwecke zutrauen. In Folge hiervon sind von der Regierung sehr strenge Maaßregeln gegen die Widersetzlichen anbefohlen worden, aber auch eine Spaltung unter den Anhängern Don Miguel's selbst ist hierdurch entstanden, so daß die Regierung sich bei diesem unerwarteten Ereigniß in nicht geringer Verlegenheit befindet.

Großbritannien.

London, den 11. Februar. Der Spectator enthält einen scharfen Artikel über die Reform-Bill, in

welchem folgende hohe Personen als die einflußreichsten Gegner dieser Maaßregel bei Hofe genannt werden: die Königin, die Prinzessinnen Auguste und Sophie, die Fürstin Lieven, die Herzöge von Cumberland, Gloucester und Wellington etc. Als der eifrigste Reformier bei Hofe wird der König selbst genannt. Der Courier stellt Bemerkungen über diesen Artikel an, in welchem die Einmischung einer britischen Königin in politischen Angelegenheiten als im Widerspruche mit den Grundsätzen der Constitution stehend geschildert wird, ohne darum die vorliegende Angabe für zuverlässig ausgeben zu wollen.

Die Herzogin von Kent scheint jetzt wieder mit dem Hofe gänzlich ausgesöhnt zu seyn, mit welchem sie bekanntlich wegen Verletzung der Etikette bei Anlaß der Krönungs-Feierlichkeit zerfallen war. Sie zeigt sich jetzt öfters auf Spaziergängen mit der Prinzessin Victoria, deren Befinden jedoch noch immer sehr precar ist. — Madame Fitzherbert ist eine neue Candidatin für königliche Ehren. Sie nennt sich jetzt die Wittive von Georg IV., und giebt Bälle in Brighton, wo nur bei Hofe vorgestellte Personen Zutritt haben. Der vorige König soll sie nach katholischer Art in Calais geheirathet haben.

Täglich verlangen 100 Frauenzimmer nach Australien zu gehen, um da zu heirathen.

Die Times tadelt sehr streng die Anzahl und die Art, in welcher Druckschriften und Zeitungen jetzt in Frankreich gerichtlich belangt werden, und verheißt Hrn. C. Perier, daß, wenn sein gesunder Sinn und Takt dem nicht bald ein Ende mache, seine Regierung am Rande des Unterganges stehe.

Die heutigen Blätter theilen das Itinerair des Sir Walter Scott mit. Von Italien will er mit seinem ältesten Sohne, Major vom 15. Husaren-Regiment, und mit Miß Anna, seiner unversehratheten Tochter, über Tyrol nach Wien, Preßburg, Prag, Karlsbad, München, Leipzig und andere große Städte Deutschlands besuchen. Sein jüngerer Sohn, Hr. Charles Scott, ist Major bei unserer Gesandtschaft in Neapel, und seine älteste Tochter die Gemahlin des Literaten Lockhart in Schottland. Sir W. Scott ist seit 1826 Witwer; seine Frau war aus Lyon gebürtig.

Don Miguel hat in Lissabon am 25. v. M. 30 Contos Reis in klingendem Gelde aus der öffentlichen Depositen-Anstalt zu den Kosten für sein Militairwesen während der damals abgelaufenen 14 Tage mit Gewalt wegnehmen lassen.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Februar. St. Durchl. der General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Erivan, ist am 11. d. hier angekommen und in seinen Gemächern im Winterpalast abgestiegen.

Großbritannien.

London, den 15. Februar. In der Morgen-Chronik liest man: „Die ministeriellen Erklärungen im Oberhause in Bezug auf Irland sind vom Publikum, wie wir befürchteten, mit Gefühlen des Erstaunens und Unwillens aufgenommen worden. Männer von allen Parteien und religiösen Gesinnungen wundern sich über die Blindheit des Lord Grey in Beziehung auf den Zustand Irlands, und sie bedauern seine unaufgeforderte und unpolitische Erklärung, daß er entschlossen sey, die Lage der Geistlichkeit zu verbessern und durch neue Zwangs-Gesetze die katholischen Laien zur Zahlung der Zehnten, zur Aufrechterhaltung der protestantischen Hierarchie, zu zwingen.“

Der Entschluß der französischen Regierung, Truppen nach Italien zu schicken, findet in unseren ministeriellen Blättern wenig Beifall; sie meinen, daß das Benehmen Oesterreichs kein Vorbild für eine constitutionelle Regierung seyn dürfte, sind auch nicht ohne Besorgniß, daß die franz. Soldaten, erst einmal gelandet, Partei für die Insurgenten nehmen und so Anlaß zum Kriege geben könnten.

Der gestrige Globe will wissen, daß Graf Orloff die Ratifikation des Kaisers von Rußland überbringe, zugleich aber beauftragt sey, vor Austausch der Ratifikationen alle Mittel der Ueberredung beim Könige von Holland anzuwenden, und die Folgen seiner fortwährenden Weigerung auseinander zu setzen.

Die erste Abtheilung der Expedition des Don Pedro, welche, mit ihm selbst am Bord, am 10. d. von Velle-Idele unter Segel gegangen ist, hat ihre Richtung nach Terceira genommen. Sie besteht aus 2 Fregatten, der Reinha de Portugal und Maria II., der Corvette Terceira und den zwei Transportschiffen Edward und Adrian. Am Bord dieser Schiffe befinden sich 1500 Mann Truppen, 50 Volontairs und 70 Offiziere, die Matrosen und Marine-Soldaten nicht mitgerechnet. Die 2te Abtheilung, heißt es, wird am 12. absegeln. Vor dem Abgange der Expedition wurde der Mannschaft noch einmal freigeschüt, in einem Dampfboot nach England zurückzukehren, allein nicht ein Einziger wollte davon Gebrauch machen.

Aegypten.

Berichten aus Alexandrien über Marseille zufolge, waren am 26. und 31. December zwei Beamte der Pforte mit dem Befehl zur Räumung Syriens angekommen, die Anfangs unter Anarantaine gestellt und streng bewacht wurden; einige Tage darauf aber erhielt jeder ein Geschenk von 50,000 Piastern und es wurden ihnen einige Millionen für den Sultan mitge-

geben, vermittlest welcher man allgemein glaubte, daß dem Pascha freigelassen werden würde, seinen Streit mit dem Pascha von Acre nach Gefallen abzumachen. Sofort nach Abfahrt jener Beamten ergingen Befehle an Ibrahim, die Belagerung von Acre mit dem höchsten Nachdruck fortzusetzen.

Neueste Nachrichten.

Neuchâtel. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs sollte das Kammergericht in Berlin ein Gutachten abgeben über das kriegsrechtliche Urtheil, welches einen der Neuchâtelers Insurgenten, Namens Rösinger, zum Tode verurtheilt hat. Jenes Gutachten ist am 2. Februar von dem Kriminalsenat dahin abgestattet worden, daß das kriegsrechtliche Erkenntniß nach Vorschrift der Gesetze wohlbegründet und daher zu bestätigen sey. Rösinger ist dem aber zuvorgekommen, da er sich im Gefängniß aufgeknapft hat.

Vom Rhein, den 12. Februar. Das allmähliche Eintreffen so vieler polnischen Militärs auf Frankreichs gastlichem Boden, setzt die Regierung in mehr als eine Verlegenheit, indem sie diese Masse von Einwanderern, zumal bei der sehr wahrscheinlichen Fortdauer des Friedens, nicht unterzubringen weiß. Glaubwürdigen Angaben zufolge, die von dem Pariser Polen-Comité selbst herrühren, dürfte sich die Zahl derjenigen, die theils schon eingetroffen, theils noch auf dem Wege nach Frankreich begriffen sind, auf etwa 3000 belaufen, wovon die ungleich stärkere Zahl Offiziersrang bekleidet, deren Unterhalt aber (im Durchschnitt nur zu 500 Frsch. per Mann angeschlagen) eine jährliche Summe von anderthalb Millionen beträgt. Es war einen Augenblick die Rede davon, eine polnische Legion, wie zu einer früheren Zeit der franz. Revolution, zu errichten, und mehrere einflußreiche Mitglieder des Comité verwendeten sich dafür bei der Regierung. Allein das Ministerium ist gegen die Ausführung dieser Idee, weil es dadurch Rußland zur Unzufriedenheit Anlaß zu geben besorgt. Auch hat es aus eben dieser Rücksicht jede Unterstützung außerhalb der Grenzen Frankreichs den Einwanderern versagt, die erst alsdann, wenn sie französischen Boden betreten, von der Regierung übernommen werden, welche für ihre Verpflegung und Berieselung bis Avignon sorgt. Unter so bewandten Umständen glaubt man, daß für's Erste die in Frankreich eine Zufluchtsstätte suchenden Polen auf gleichem Fuße mit anderen Fremden behandelt werden dürften, die ebenfalls um ihrer politischen Meinungen willen hier ein Asyl suchten. Es soll zu dem Ende nach

stens den Kammeern eine neue Creditforderung zur Bewilligung vorgelegt werden, deren Betrag auf 2 Mill. Frck. angegeben wird, und die, so groß diese Summe vergleichsweise auch erscheint, bei der allgemeinen Theilnahme zu Gunsten der Polen doch wol schwerlich abgelehnt oder vermindert werden wird.

Paris. Die Büllets zu der Lotterie, die zum Besten der in Frankreich befindlichen ausgewanderten Polen gespielt werden soll, haben in den hiesigen Salons jetzt um so mehr Absatz, als der Herzog von Orleans in allen von ihm besuchten Eirkeln sich an die Spitze der Subscribenten stellt, und dadurch die Bedenkllichkeiten mancher hohen und mittleren Beamten hebt.

Vermischte Nachrichten.

Am 9. Febr. starb zu Venedig der königl. preuß. Geh. Staats- und Cabinetminister Graf v. Haugwitz. Er war vor 10 Wochen von Esté dorthin gekommen, um, wie er seit Jahren gewohnt war, den Winter daselbst zuzubringen. Die sterbliche Hülle des Verewigten wird nach Esté gebracht werden.

Die preuß. Staats-Zeitung giebt den Bestand der französischen Armee auf 412,520 Mann an. Woher sie diese Angabe hat, wird nicht gesagt.

Die sächsische Armee hat, vom Jahre 1806 an, sich beinahe alljährlich bis zum Jahre 1815 umgewandelt von Freund in Feind, von Feind in Freund. Sie kostet jetzt noch, wie Jedermann aus der am 31. März 1831 in Dresden ausgegebenen summarischen Uebersicht des damaligen Finanz-Etats des Königreichs Sachsen Cap. G., „Militair-Etat“ genannt, ersehen kann: 1,490,935 Thlr. 19 Gr. 1 Pf.

Dass der Monat Februar in diesem Jahre vier Mittwoche hat, wird erst in 49 Jahren wieder der Fall seyn.

E h o l e r a.

London, den 15. Februar. Die Cholera ist nun wirklich in London ausgebrochen, und zwar in der Vorstadt Rotherhithe. Folgendes ist der officielle Bericht vom vorgestrigen Tage: „Seit dem 11. sind 10 Personen mit höchst verdächtigen Symptomen erkrankt; 3 davon sind bereits gestorben, und für die Wiederherstellung der andern ist wenig Hoffnung vorhanden; 3 Erkrankungen fielen in Rotherhithe, 3 im Limehouse, 3 in der Borough, 2 am Bord zweier Schiffe vor. Die Aerzte haben nach der Dissection der Gestorbenen einstimmig erklärt, dass sie an der echt spasmodischen Cholera gestorben sind.“ Noch am 13. starben die 3 in Limehouse Erkrankten. — Leider sind die Vorkehrungen zur Abwehrgung und gegen die Verbreitung des Uebels keinesweges so gewesen, dass man sich darüber beruhigen könnte. In Edinburgh waren sie zweckmäßiger. So z. B. ist von der Polizei nichts geschehen, um das Herumschleichen zahlloser Bettler in der Hauptstadt, dieses wirksamste aller Verbreitungs-

ursachen, nur einigermaßen zu vermindern. Jetzt freilich ist der Schrecken allgemein. Im Parlament ist die ausgebrochene Krankheit fast Haupt-Gegenstand der Verhandlungen, und in allen Distrikten der Hauptstadt werden Versammlungen gehalten, um Commissionen zur bessern Ernährung und Bekleidung der Armen zu ernennen, Anstalten zur Aufnahme von Kranken einzurichten &c. Der Lord-Mayor hat der Central-Gesundheits-Commission sein früheres Wohnhaus in Abchurch-Lane zur Verfügung gestellt, welches, wie man hofft, schon heute zur Aufnahme von 50 Kranken eingerichtet seyn wird. Dasselbe haben auch Privatleute gethan. Die Aerzte haben ihre Meinung abgegeben, dass, so lange noch die geringste Spur von Cholera in London sey, die Kinder der Diastional- und Gemeinde-Schulen zu Hause gehalten werden sollen. Nach dem officiellen Bulletin waren bis gestern, den 14., 10 Uhr Morgens, zu Rotherhithe, Limehouse und Southwark 14 erkrankt und 7 davon gestorben; die nicht ganz entschiedenen Cholera-Fälle werden in diesen Bulletins sorgfältig weggelassen. Vorgestern hielten die hiesigen Aerzte in dem Lokal der London-Medical-Society eine General-Versammlung, worin diejenigen Aerzte, welche die hiesigen Cholera-Patienten behandelt haben, ihre Kurmethoden gegenseitig besprachen; ein Doktor Solcugon behauptete, dass die asiatische Cholera eigentlich schon über 2 Monate in London sey; die Hrn. Evans und Gilchrist sagten, bis jetzt wäre noch nicht die mindeste Spur von Contagium nachzuweisen. Herr Evans, welcher die Cholera zu Warschau studirt hat, betrachtete die Empfindung von tödtlicher Kälte auf der Zunge als das untrüglichste Zeichen der wirklichen Cholera. — Es heisst, die Krankheit sey auch in Westminster ausgebrochen; schwerlich dürfte die Zuhörergallerie im Parlamente jetzt stark besetzt seyn. — Bereits ist der Befehl von dem Cabinet-Conseil erlassen, dass Schiffe, die vom Londoner Hafen absegeln, keine Gesundheitscheine mehr ertheilt werden, und dass in den Scheinen ausdrücklich erwähnt werden soll, dass in London innerhalb der letzten 2 Tage Cholera-Erkrankungen vorgefallen sind. — Seit dem Ausbruch der Krankheit in England sind im Ganzen 4399 Menschen an der Cholera erkrankt und 1315 gestorben. Nachrichten aus Edinburgh zufolge, ist die Krankheit nun auch in der Stadt Banff.

London, den 16. Februar. Mehrere der vorgelommenen Cholerafälle sind unter den Kohlenschiffen. — Die Admiralität hat ein massenloses Kriegsschiff zur Aufnahme erkrankter Seeleute auf den Floß legen lassen. — Leider haben sich auch über 60 Syphilis-Fälle in dem Arbeitshaus zu Methuengreen gezeigt, wo sich 1000 Arme befinden, während 6000 Personen in demselben Kirchspiel Unterstützung erhalten.

Schauspiel-Anzeige.

Heute, Mittwoch den 29. Februar: General Schlensheim und seine Familie. — Morgen, Donnerstag den 1. März: Der Mann von fünfzig Jahren, Lustspiel in 2 Akten von H. P. Wolf. Darauf: Die Ueberbildeten, Lustspiel in 1 Akt von Robert. (Mittwoch und Donnerstag ersuche ich alle noch ausstehende Billets abzugeben). — Freitag den 2. März (zum Benefiz für Herrn und Madame Conradi): Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Akten von Schröder. — Sonnabend den 3. März: Großes Konzert auf dem Fortepiano, gespielt von Hrn. Arnstein. Vorher: Der Doppel-papa, oder Kammerdiener, Schwager und Schwiegerpapa in Einer Person, Lustspiel in 3 Akten von Hagemann.

Montag den 5. März die letzte Vorstellung.

Liegnitz, den 29. Febr. 1832.

Butenop.

Literarische Anzeigen.

Anerkannt zweckmäßige

Hilfsmittel

zur Erlernung der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache.

Verlag von Carl Fr. Amelang in Berlin und durch J. F. Kuhlmeier in Liegnitz zu haben.

Arlaud, L., nouveau recueil de fables et de morceaux choisis des meilleurs poëtes françois, av. des remarques grammaticales etc. 8. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Burckhardt, complete Pocket-Dictionary, 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Burckhardt, der kleine Engländer, $\frac{3}{4}$ Thlr. — Burckhardt, prakt. engl. Grammatik für Schulen und Privatunterricht, 2 Thlr. — Ise, der kleine Franzos. 3te Aufl. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Ise, der kleine Italiener. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Ise, faschlicher Unterricht in der franz. Sprache. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Ise, Anleitung und Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Jost, Dr. J. M., erklärendes Wörterbuch zu Shakspeare's plays, 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Ponge, Manuel de la langue françoise à l'usage des écoles. 2 tomes, à $\frac{1}{2}$ Thlr. — Rollin, Dictionnaire de poche, 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Schöler, a new Grammar of the German Tongue. 1 Thlr. — Valentini, Dr., Dizionario portatile. 2 vols. 3 Thlr. — Valentini, italienische Grammatik für Deutsche 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Vollbeding's Verdeutschungswörterbuch. 3te Auflage, 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Vollbeding's neuer gemeinnützlicher Briefsteller. 6te Aufl. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Vollbeding's kleine theoretisch-praktische deutsche Sprachlehre. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Todes-Anzeige.

Mit dem kiefsten Schmerz zeigen wir das heute Mittag halb 12 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Gatten und Waters, des Königl.

Stifts-Kanzler und Landes-Ältesten Herrn Otto auf Schlauphoff, entfernten Freunden und Bekannten ergehenst an, und halten uns einer herzlichsten stillen Theilnahme an dem uns so tief ergreifenden Verlust überzeugt. Schlauphoff, den 27. Februar 1832.

Berwittwete Kanzler Otto, geb. Mohnert.

Louise Ludwig, geb. Otto.

Leopoldine v. Kreckwitz, geb. Otto.

Friedrich Wirth, Königl. Justiz-Rath.

Adolph Ludwig auf Stöhl.

Theodor v. Kreckwitz, Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment.

Danksagung. Allen hiesigen Freunden und Bekannten meines verstorbenen Bruders, des Kaufmanns Adolph Eduard Schulze aus Stettin, meinen innigsten Dank für alle erwiesene Aufmerksamkeit und Theilnahme. Liegnitz, den 26. Februar 1832.

Gustav Schulze, Kaufmann aus Tannhausen.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 76. zu Schönborn belegenen Angerhauses und des halben Looses Gemeinholz No. 73. daselbst, von denen jenes auf 160 Rthlr. 25 Sgr., und dieses auf 273 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 12. April a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario v. Rosenberg, anberaumt.

Liegnitz, den 14. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nris. 1., 7. und 8. des Hammeler Consortii belegenen, dem Oberförster Krahberg gehörigen Erbpacht-Grundstücke, welche zusammen, nach Abzug des Canons von 214 Rthlr. 20 Sgr., auf 5902 Rthlr. 20 Sgr., einzeln aber, und zwar

- a) die Meierei No. 1., nach Abzug des Canons von 156 Rthlr. 20 Sgr., auf 4826 Rthlr. 20 Sgr.,
- b) und c) die Grundstücke No. 7. und 8., nach Abzug des Canons von 29 Rthlrn., ein jedes auf 538 Rthlr.

gerichtlich gewürdigt, und worauf zusammen im letzten Termine exel. des Canons 1960 Rthlr. geboten worden, ist auf den Antrag des hiesigen Magistrats ein neuer peremptorischer Bietungs-Termin auf den 1. März c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Der Zuschlag wird an den Meistbietenden erfolgen, insofern nicht gesetzliche Ursachen eine Ausnahme nöthig machen. Liegnitz, den 8. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Haus- und Seifensiederei=Verkauf.

Das auf der Haynauer Gasse hieselbst sub Nro. 116. gelegene Haus nebst Seifensiederei, ist Veräußerungshalber zu verkaufen. Daraus Reflektirende können nähere Auskunft erhalten beim Eigenthümer selbst, oder auch beim Tuch-Fabrikanten Herrn Ernst Gude in Löwenberg. Liegnitz, den 24. Febr. 1832. Schwarz, Seifensieder.

Garten = Verkauf.

Da ich willens bin, meinen vor dem Breslauer Thore zwischen den zwei hölzernen Brücken gelegenen Garten nebst massivem Gartenhause aus freier Hand zu verkaufen, so steht es jedem Kauflustigen täglich frei, denselben in Augenschein zu nehmen und sich mit mir über die näheren Bedingungen zu besprechen. Liegnitz, den 24. Februar 1832.

Fischlermeister Schmidt senior.

Auktion. Heute wird in dem Hause des Herrn Hauptmann von Rabenau vor der Pforte mit der angekündigten Versteigerung der Bücher des sel. Ober-Diakenus Ringke angefangen, und dieselbe die folgenden Tage fortgesetzt werden. Nachher sollen verschiedene Meubles, ein Fortepiano, Hausrath und Bauholz verauktionirt werden. Liegnitz, den 29. Februar 1832.

Ein geschnittener Kanaster in halben und Viertelpfunden, leicht und angenehm von Geruch, à 4 Sgr. das Pfd., empfiehlt Waldow.

Gestern empfing der Unterzeichnete eine bedeutende Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Strickmuster. Liegnitz, den 28. Februar 1832.

J. F. Kuhlmeier.

Anzeige. Im Laufe des Monats März wird der „Lese-Zirkel schönwissenschaftlicher Bücher für das Jahr 1832“ beginnen. Wenn also Jemand noch, außer den geehrten Subscribenten, daran Theil zu nehmen den Willen haben sollte, wird ersucht, mir dies bald anzuzeigen, da man bei diesem Zirkel nur vor Beginn der Circulation eintreten kann.

G. W. Leonhardt.

Larven- und Masken=Anzeige.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß ich eine Sendung ganz vorzüglich schöner Larven erhalten habe; auch darf ich mir schmeicheln, mein Masken-Lager zur Zufriedenheit durch neue und geschmackvolle Masken vermehrt und verschönert zu haben. Ich bitte demnach um zahlreichen Besuch, indem ich recht billige Preise machen werde. Das Masken-Zimmer ist par terre gleich ein.

Liegnitz, den 28. Febr. 1832. Wittwe Hübner.

Ball=Anzeige. Der zweite subscribirte Ball für geehrte Mitbürger findet nächsten Sonntag, als

den 4. März, im Ressoureen-Saale statt. Durch das Circulair wird das Nähere bestimmt werden. Welches ich hiermit ergebenst anzeige.

Liegnitz, den 28. Februar 1832.

Tust, Ressourcen=Pächter.

Unterrichts- und Pensions=Anzeige.

Unterzeichnete erbietet sich, in Verbindung mit einer Dame welche in allen weiblichen Arbeiten sehr geübt ist, Unterrichtsstunden in denselben, so wie im gründlichen Schneidern nach dem Maasse, zu geben. Junge Damen und Mädchen, welche Theil an denselben zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich bis zum 10. k. M. bei mir zu melden. — Auch bin ich erbötig, Mädchen von außerhalb gegen billige Bedingungen in Pension zu nehmen.

Liegnitz, den 24. Februar 1832.

Verwitwete Gymnasial-Lehrer Fromatka, Mittelgasse im Hause des Hrn. Fiedler.

Lehrlings=Gesuch. Ein Knabe, der Lust hat die Buchbinderei, Papparbeit und alles in diesem Fach Eingreifende zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Wo? ist bei dem Galanterie-Handler Hrn. Jacobi am kl. Ring in Liegnitz zu erfragen.

Offene Lehrlingsstelle. Ein junger Mensch, der Lust hat die Buchbinder=Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen.

Liegnitz, den 28. Februar 1832.

Engelhardt, Buchbinder.

Verlorenes Umschlagetuch. Montag Abend (den 27. d. Mts.) ist beim Zuhausegehen aus dem Theater im Gedränge ein rothes Umschlagetuch verloren gegangen; es gehört einem armen Mädchen. Der ehrliche Finder wird daher ersucht, es in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Geld-Cours von Breslau.

vom 25. Februar 1832.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - -	—	13 $\frac{1}{2}$
dito	Poln. Courant - - -	1	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	94 $\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	90 $\frac{1}{2}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	86 $\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	55 $\frac{1}{2}$	—
	dito Grossh. Posener	99 $\frac{1}{2}$	—
	dito Neue Warschauer	83 $\frac{1}{2}$	—
	Polnische Part. Obligat.	58 $\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - -	4	—